

## Regierungsratswahlen (V)

Patrick Strasser (SP) bringt über 20 Jahre politische Erfahrung mit – auf Gemeinde- und Kantonebene. Nun will er in den Regierungsrat. Das Ziel sind zwei Sitze für die SP.

## «Was ich mache, will ich richtig machen»

Elena Stojkova

Patrick Strasser setzt sich an einen runden roten Tisch auf der Terrasse der Kammgarnbeiz. «Dieser Ort hat einen Bezug zu meinem allerersten politischen Amt auf Kantonebene als Mitglied der Verfassungskommission. Wir waren oft hier Zmittag essen», sagt er auf die Frage, warum er für das Treffen mit den SN diese Beiz gewählt hat. «Ausserdem ist dies eine gute Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, dass es gut und wichtig wäre, dass die Pädagogische Hochschule in die Kammgarn verlegt wird – um den Bildungsstandort Schaffhausen zu stärken.»

Viele Jahre ist der 49-Jährige bereits politisch aktiv. Nun kandidiert er für den Regierungsrat. «Nach so vielen Jahren in der Politik wäre es komisch, wenn ich mich nicht für das Amt interessieren würde», sagt er. Gern hätte er neben Walter Vogel-sanger zwar eine Frau als zweite SP-Kandidatin gesehen. «Aber alle Frauen, die infrage kamen, haben abgesagt.» Und mit zwei Kandidaten anzutreten – ob Mann oder Frau –, sei ein klares Credo der SP gewesen.

1996, Strasser war 24 Jahre alt, rief ihn Peter Gloor, der damalige SP-Präsident Neuhausens, an. «Seine beiden Söhne waren bei mir in der Pfad», erinnert er sich. Gloor fragte ihn, ob er nicht auf die Wahl-liste des Einwohnerrats wolle. «Zwei Wochen lang habe ich mir das überlegt», sagt Strasser. Er absolvierte zu dieser Zeit sein Studium in Soziologie, Politologie und Publizistik. «Ich dachte bei mir, ich würde so oder so nicht gewählt.» Aber er hatte falsch gedacht.

Nach vier Jahren im Einwohnerrat Neuhausens wurde Strasser 2001 in den Kantonsrat gewählt, wo er bis zum vergangenen Februar politisierte. Während des Amtes auf Kantonebene ging er 2005 für zwei Legislaturperioden nach Neuhausen zurück – in den Gemeinderat, als Schulreferent.

2013 zog es ihn und seine Frau aufs Land. «Wir wohnten noch nicht lange in Oberhallau, als die erste Gemeindeversammlung stattfand», sagt er. Es war die erste seines Lebens. «Der Finanzreferent gab seinen Rücktritt bekannt – ich war noch nicht einmal aus der Mehrzweckhalle, als der Erste auf mich zukam und mich fragte, ob ich das Amt nicht übernehmen wolle.» Er wollte. Und so war er bis 2017 Finanzreferent Oberhallaus.

## Anspruch an sich selbst

Aus dem Kantonsrat zurückgetreten ist er im Februar aus rein beruflichen Gründen, sagt er. Seit 2013 arbeitet er bei der Stadt Kloten als Bereichsleiter Einwohnerdienste und Soziales, das heisst, er leitet die ganze Kernverwaltung mit Steueramt, Einwohneramt, Zivilstandsamt und Sozialdienst. «Das braucht seine Zeit – und ich habe den Anspruch, das, was ich mache, richtig zu machen.»

Es hätte ihm nicht gereicht, am Montagmorgen jeweils vier Stunden im Kantonsratssaal zu sitzen und nur dann aufzustehen, wenn ein Fraktionschef es sagt. «Ich wollte selbst in den Kommissionen sein, denn dort entscheidet sich das meiste, und dort kann man sich einbringen.» Er vertiefte sich gern in Themen, sagt er, und bilde sich selbst eine Meinung. «Das lag von der Zeit her nicht mehr drin, und so war ich nicht zufrieden.»

Gefehlt hat ihm das Amt in den letzten Monaten nicht. «Allein wegen des Coronavirus war es eine spezielle Situation», sagt er. «Aber ich hatte keine Lücken, in denen



Regierungsratskandidat Patrick Strasser auf der Terrasse der Kammgarn-Beiz, in der er seit vielen Jahren gern essen geht.

BILD MICHAEL KESSLER

ich nicht wusste, wie ich mich beschäftigen soll.» Natürlich habe er in der Zeitung gelesen, was im Kantonsrat lief. Das Bedürfnis, sich einzumischen, hatte er jedoch nicht. «Das war auch bei anderen ausgeübten Ämtern so: Wenn ich aufhöre, bin ich weg, und schwatze denen, die bleiben, nicht rein.» Abgrenzen könne er sich gut. Und wenn er gewählt wird? «Dann rede ich gern wieder mit.»

## Wichtiger Ausgleich

Während der Coronakrise haben Strasser und seine Frau – seit 16 Jahren sind sie verheiratet, seit bald 24 kennen sie sich – viel zusammen gekocht. «Kennengelernt ha-

che, kann es schon sein, dass ich ein wenig unleidig werde», sagt er und lacht.

In Schaffhausen hätten Bisherige meist einen Vorteil. Die SVP habe einen grossen Wähleranteil, und sein Konkurrent Dino Tamagni sei auch für diejenigen, die nicht zur «engen SVP» gehören, wählbar. «Ich glaube, er holt den Sitz – dann müsste ich einen Bisherigen überholen.» Seine Chancen seien aber durchaus vorhanden, sagt er.

## Chancen «so gut wie fast noch nie»

Dass seine Wahlchancen gut seien, meint auch SP-Nationalrätin Martina Munz. «Mit nur einem SP-Sitz sind die progressiven Kräfte in der Schaffhauser Regierung klar untervertreten.» Der Anspruch auf einen zweiten Sitz sei begründet. «Für die Herausforderungen der Zukunft wie die Energiewende und die Bewältigung der Coronakrise wäre die aktive Mitarbeit von Patrick Strasser in der Regierung ein Gewinn.» Er sei ein profunder Kenner der Kantonspolitik. Er arbeite sich vertieft in die Dossiers ein und sei in seiner Meinungsbildung eigenständig. Oft arbeite er im Hintergrund, was ihm auch als Schwäche ausgelegt werden könnte. «Patrick Strasser hört gut zu, bevor er sich eine Meinung bildet und arbeitet konstruktiv an Lösungen mit.»

SVP-Kantonsrat Markus Müller sieht die Chance, einen zweiten Sitz für die SP zu erobern, so gut wie fast noch nie. Mit seiner grossen politischen Erfahrung politisiere Strasser über Parteigrenzen hinweg konstruktiv und lösungsorientiert und könne auch einmal mit anderen politischen Lagern stimmen, sagt Müller. «Aber mit einer festgefahrenen Meinung verbaut er hie und da Kompromisse – und er kann belehrend wirken.» Obwohl seine sozialistische Heimat offensichtlich sei, springe er sachpoli-

## Patrick Strasser

**Partei:** SP  
**Geburtsdatum:** 31. Mai 1971  
**Wohnort:** Oberhallau  
**Beruf:** Bereichsleiter Einwohnerdienste und Soziales Stadt Kloten  
**Politik:** 2001 bis Februar 2020 Kantonsrat (2010 Kantonsratspräsident); 1997 bis 2001 Einwohnerrat Neuhausen am Rheinflall; 2005 bis 2010 Gemeinderat Neuhausen am Rheinflall, Schul- und Grünreferat; 2014 bis 2017 Gemeinderat Oberhallau, Finanz- und Entsorgungsreferat  
**Zivilstand:** Verheiratet  
**Freizeit:** Orientierungslauf, Literatur zur Geschichte aus dem 19. und 20. Jahrhundert, Musik

tisch, wenn es ihm richtig und wichtig scheine, über diesen Schatten.

## Schaffhauser in den Vordergrund

Die amtierende Regierung, so Strasser, fokussiere sich seiner Meinung nach in eine falsche Richtung. «Sie wollen den Kanton vor allem für reiche Zuzüger attraktiver machen.» Aber diese kämen nicht, weil benachbarte Kantone die gleiche Strategie fahren. Es sei in Ordnung, sich um Zuzüger zu kümmern, wenn es dafür Kapazitäten gebe. «Aber die Leute, die hier in Schaffhausen leben, müssen im Vordergrund stehen – aktuell werden sie ab und zu vergessen.» Diesen Fokus möchte er in die Regierung hineinbringen. «Politik darf nicht über die Köpfe der Bevölkerung hinweg gemacht werden.» Natürlich hoffe er, dass die SP zwei Sitze hole. «Aber es geht nicht nur um die SP.» Es gehe um Haltungen, die die SP vertrete. «Es gibt auch ausserhalb der SP Leute, die sich in der Regierung nicht so richtig vertreten fühlen – auch die möchte ich ansprechen.» Die Regierung, so Strasser, müsste die Bedürfnisse der in Schaffhausen lebenden Bevölkerung noch stärker berücksichtigen. In Bereichen wie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder der Frühen Förderung müsse noch mehr getan werden, sagt er. «Ich wünsche mir für den Kanton nicht, dass es einmal 100000 Einwohnerinnen und Einwohner haben wird.» Er wünsche sich, dass man die Landschaften erhalten könne und nicht alles zubetoniere.

Ein Wunschdepartement habe er nicht wirklich. In jedem Departement gebe es Themen, in denen er sich schon auskenne, genauso wie es in jedem Departement Dinge gebe, die er noch lernen müsste. «Ich würde mich in keinem Departement unwohl fühlen.»